



Gruß zum Sonntag Kantate am 07.05.2023:

Liebe Gemeinde, können Sie sich erinnern, ob Ihre Mutter oder Ihr Vater Ihnen früher ein Schlaflied vorgesungen hat? Schlaf, Kindchen, schlaf? Guten Abend, gute Nacht, mit Rosen bedacht? Ganz frühe Erinnerungen von Geborgensein sind das. „Du bist behütet!“ Das sagen nicht nur die Worte, sondern auch der Klang. Atem, Stimme, mit allen Sinnen spürbare Gegenwart des geliebten Menschen tragen hinüber in die Ruhe der Nacht.

Waren Sie schonmal im Stadion und haben mit Hunderten zusammen gesungen: „Keine andere Stadt, keine andere Liebe...“, „Hamburg, meine Perle“ oder „Werder Bremen, lebenslang grün-weiß“.

Sind Sie mehr der Typ, der unter der Dusche laut singt: „I`m singin in the rain“, oder die mal leise eine Melodie vor sich hin summt beim einsamen Heimweg in den nächtlichen dunklen Straßen, die in der Schulpause einem Ohrwurm aufbringt, in den die Freundinnen einstimmen oder der abends am Kamin den Messias von Händel mitschmettert?

Singen kann beruhigen, trösten, Gemeinschaft und Zusammenhalt stärken, Mut machen und vieles mehr.

Kantate – singt! - so ist der Name des heutigen Sonntags. „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!“ so heißt es im Psalm 98. Beim Singen spüren wir das Leben in all seinen Facetten. Es lohnt sich, dem Singen ein Loblied zu widmen. So haben es die Konfirmanden gemacht:

Singen
Verbindet uns
Macht einen stark
Begleitet in schweren Zeiten
Freude (Alissa)



Schwere Zeiten erlebte auch der erste König Israels, Saul. Er war zum König gesalbt worden und Gottes Geist hatte auf ihm gelegen. Alle hatten sich gefreut, dass sie unter seiner Herrschaft vereint waren. Aber dann verließ Gottes Geist Saul und mit ihm das Glück und der Erfolg. Heute würde man vielleicht sagen: Er hatte Depressionen. Nichts machte ihm mehr Freude. Er grübelte vor sich hin und war kein guter König mehr.

Es gab nur eins, das half: Musik. David spielte für Saul auf der Harfe und dieser atmete auf. Vielleicht stimmte er sogar in die Melodie mit ein (1. Sam 16,14-23).

Musik
Ein Klang
Schöne Melodien
Ein Lied vom Himmel
Herrlich (Sarah)



In unserer Gemeinde gibt es eine Menge Möglichkeiten, gemeinsam zu singen. Da ist neben dem Gottesdienst das Offene Singen, die Taizéandachten, der Kinder- und der Stadtkirchenchor. Auch im Posaunenchor spielt der gemeinsame Klang, das Atmen und Schwingen eine Rolle. Neulich, als zu Ostern der Posaunenchor vor der Kirche spielte, haben Leute spontan angefangen zu tanzen:

Singen
 Spaß haben
 Mit Posaune spielen
 Im Posaunenchor gemeinsam musizieren
 Musik (Jonte)



Auch im Konfirmandenunterricht bekommt eine ganz besondere Kraft, was man gemeinsam singt. Zum Lied „Lauda to si“ haben wir uns eigene Strophen ausgedacht. Alle zusammen haben wir Gott für das Schöne im Leben gelobt: für Familie, Freunde, Natur, Döner und Playstation. Wenn Sie es mal probieren wollen: Das Lied steht im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 515.

Zum Singen braucht es Luft. Atem, der in unsere Lungen strömt und unsere Stimmbänder zum Schwingen bringt. So ist Singen ein Ausdruck von Lebendigkeit. Manchmal hilft es mir auf langen Autotouren, den Kreislauf in Schwung zu halten, wenn ich einfach anfangen, das zu singen, was mir gerade durch den Kopf geht. Das lässt sich medizinisch erklären: Das Blut wird mit Sauerstoff versorgt, Gehirn, Muskeln und Nerven angeregt. Zu Zeiten des Königs Saul wusste man noch nicht um diese Zusammenhänge, aber man benutzte dasselbe Wort für „Seele/Lebendigkeit“ und „Kehle“: Nefesch. „Lobe den Herrn meine Nefesch“, so hat wohl schon David gesungen und König Saul ist eingestimmt.

Über die Jahrtausende bis jetzt haben die Menschen Psalmen gesungen und darin alles, was sie fühlten und ersehnten, vor Gott gebracht. Wie das zu Davids Zeiten geklungen hat, wissen wir nicht, doch die mittelalterlichen Psalmtöne des Gregorianischen Gesangs werden seit über 1000 Jahren verwendet. In zwei Gruppen singt man sich die Verse im Wechsel zu. Einatmen – Singen – Ausatmen – Hören. Ein Rhythmus entsteht, der trägt. Ein bisschen wie im Anfangsteil unseres Gottesdienstes. Es gibt aber auch moderne Psalmvertonungen, mehrstimmige und solche, die man zur Gitarre am Lagerfeuer singen kann: „Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen.“

Atem und Stimme haben ganz viel mit unserer Vitalität zu tun. Wer sich nicht wohl fühlt oder niedergeschlagen ist, dem versagt die Stimme. Wer aus voller Nefesch singt, gibt zu erkennen, was ihn oder sie im Leben trägt. Schön ist es, wenn man sich im aufeinander Hören und im gemeinsamen Singen darin verbunden wissen darf. Das war wohl auch der Zauber, mit dem David König Saul gesund machte, ihn an seiner Vitalität und seinem Gottvertrauen teilhaben ließ.

Leben funktioniert im Wechsel von Einatmen und Ausatmen bis einmal unsere Nefesch in dieser Welt ganz erlischt. So ist sein Gesang wie eine Blüte, die aufblüht und sich schließt bis sie einmal verwelkt. Anders ist es bei der Orgel. Wenn sie spielt muss der Luftstrom nicht abreißen. Darum ist der Klang der Orgel auch ein Symbol für das Unendliche. Ein bisschen simulieren können wir so etwas, wenn wir einen Kanon singen. Wenn wir dieselbe Melodie zeitversetzt singen entsteht ein Klangteppich, der nicht abreißt bis jemand das Zeichen dafür gibt. Gemeinsam sind wir mehr als die Summe aus allen einzelnen Individuen. Das können wir spüren, wenn es plötzlich funktioniert und klingt:

Einen gesegneten Sonntag „Kantate“!
 Ihre Pastorin Ute Parra

Kanon zu drei Stimmen 1958 Johannes Petzold
(1912-1985)

1.
 Sin - get, sin - get, sin - get dem Herr ein

2.
 neu - es Lied, denn er tut Wun - der.

3.
 Sin - get dem Herrn

Dazu Ostinato
 ad lib.